Zeitschrift: Bernisches Freytags-Blätlein: In welchem die Sitten unser Zeiten von

der Verneuerten Gesellschafft untersucht und beschrieben werden

Herausgeber: Samuel Küpffer, Bern

Band: 5 (1724)

Artikel: IV. Discours: Betrachtung ueber etwelche ans Ufer geworffene

Wallfisch

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-251336

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



IV.DISCOURS.

Validior semper devorat imbecilliorem, alter alterum persequitur exitium intentans; & unus alteri in cibum cedit.

Opianus balieut. lib. 2.

Der Fischen Natur ist, daß je der stärckere den schwächeren verschlinge, einer verfolget den anderen, und treuet ihm den Untergang; einer dient dem andern zur Speiß.

Gil unser Vorhaben ist/ nicht nur über die Vernerischen Gebräuch und Mißbräuch / sondern auch über entferntere Sachen unsere Gedancken dem G. L. mitzutheilen. So habe dißmahl Unlaß auß letsten Zeitungen genommen / von den sonderbahr großen Wallsschen/ die durch gewaltigen Sturm auff die Tröckne sind gebracht worden alls wo sie sich zu Tod gewimmslet / nachmahls aber auffgeschnitten worden / und soll des außgenommenen Gehirns Plaß so groß gemeinen

Erster Theil.

wesen senn / daß 12. Manner um eine Las fel darinn haben sigen konnen; Gein Ras chen von so groffer Deffnung / daß ein be= wapneter Reuter hat hinein reiten konnen. Die Zeitungen mogen nun / ihrer Gewons heit nach / zu wenig oder zu viel vermelden/ so hab ich folgende Gedancken darüber ge= macht. Wann burch ein Wunder des Bis sches Haupt zusammen gewachsen / und die Darinn sigenden Manner ihme an Gehirns= statt hatten dienen muffen / den groffen Last zu regieren / ob der Fisch seine feindselige Natur / alle andere zu verfolgen / hatte ver= lieren wurden / weil er durch Menschen/ die eine vernünfftige Geele haben / regiert wurd. Ich halte ganklich davon / diß grosse Un= geheur wurde nicht nur wie zuvor alle klei= ner = oder schwächeren verfolgen/ um sich von felben zu nehren / sondern ohn Hunger alle auerhaschenden toden / und ersättiget alle verschlingen; Auch die gröfferen mußten die= ses List = und Tuck = volle Unthier forchten. Dann der Vernunfft keine Macht unüber= windlich. Hat nur ein holkernes Pferdt/ mit listigen Griechen angefüllt / das in 10. Jahr unüberwindliche Troja verstören köns nen / warum solte nicht ein Thier / das vor= hin mit seinen naturlichen Kräfften den meis sten obgelegen / durch Regierung deren / die Wasser und Land / Menschen und Thier bezwungen / alle Macht über die Meer=

Thier erlangen? Mir ist zwar nicht ohnbes wußt / daß viele / ja die meisten vermeinen werden / diß zuvor unvernünfftige jest aber eingegeistete Thier wurde seine alte feindses lige Urt zuruck lassen/ sich genügend an dem Raub / den seine Natur erforderet / weilen die Vernunfft dem Menschen zeiget / wie mit wenigem er sich behelffen konne. Allein/ fo wir auff die Begierden und deren Derzs schafft schauen / werden wir finden / daß zu allen Zeiten die Vernunfft einiglich gebraucht worden / als ein Instrument / den Begiers den alles anzuschaffen. Diese Begierd zeis get sich schon in den ersten Jahren der Kinds heit / anzuzeigen / daß sie solche von der Mutter gesogen / strecket sich nach allem ? was die Alugen blenden / die Ohren zucken/ und den Mund versuffen kan; Gelbige zu erlangen / gebraucht es sich schmeichlender Geberden / oder zorniger Tranen. Mag in folgenden Jahren vorher geliebter Kleinigs keiten Glank die Begierd nicht mehr lockens so erspieglet sie sich an vielen anderen / die zu der Nothdurfft eben so wenig helffen! als die vorderen / dennoch mit weit groffes rer Hefftigkeit begehrt werden / worben die Vernunfft wieder ihr Bestes thun muß mit einem gultigen Vorwand oder verborgenen Tuck. Wie höher aber das Alter steigt/ desto mehrere Reikungen der Begierden sies het der Mensch um sich / und wo er alle dies

se besesse / wurde doch die Begierd nicht ge= sättiget / welche vast allen Menschen anges bohren / aber nicht vermerckt wird / weil ihe nen an Macht fehlet. Niemand wird sich aussert eben so grossen Begierden finden/als ein Alexander, ein Cæsar, ein Philippus in Spanien / ein Louis in Franckreich / aber die Schwachheit schämet sich / solches zu bes kennen; Ich will nicht sagen / daß allen des nen / die ihre Begierden nicht zeigen dorfs fen / an Verstand mangle / die Sachen eben so weit zu bringen / als der eint = oder an= dere / wann Gelegenheit sich erzeigte / und nicht an Werckzeug fehlte. Ich halte dars für / daß viele Seuffken über die ungonstis gen Zeiten / was groffes zu unternehmen ! nicht zwar zu Gutem ihrer Nebend = Men= schen / wohl aber zu deren Ruin / nicht ans derst / als mußten die Menschen wie die Fis sche von ihres gleichen gespiesen und genehret werden. Welche nicht glauben wollen/ die in den Wallfisch einverleibten Menschen wurden ihn zu weit mehrerem Schaden seis nes Seschlechts anstüpffen / wann sie ihn regieren solten / horen nur dem unmenschlis chen Wunsch zu / den einiche Zeit daher alle zu größter Schand des vernunfftigen Beschlechts/ und Außwürckung schwärer Straf= Gerichten außgiessen: Daß doch in unser Nachbarschafft das Kriegs = Feur angehen mochte! Pfert und Herden/ Mulchen und Ders

dergleichen Sachen wurden theur abgehen/ das Gelt häuffig einfliegen; Beißt diß nicht vieler Taufenden Untergang suchen / nur daß ich erhalten werde? Ilt diß nicht die Raubs Art der Fischen? Wahr ist/daß diese auch erhalten werden durch anderer Schaden/ aber wie sie auff andere lauren / so stellen andere auch ihnen nach / captantes capiuntur. d. i. Indem sie andere erhaschen wollen! werden sie gefangen/wie von dem Bielfuß gesagt wird. Viele trauen ihrer Macht/ aber werden leicht überwunden. Von dem Schwerdt : Fisch sagt man / daß ob er schon viel kleiner / dennoch jage er dem Wallfisch Forcht ein/ja er tode ihn. Nachdeme Cyrus vermeint / Schrien sene durch List eros beret/wird er durch List schandlich getödet! mehrere Exempel zu geschweigen; Uberhaubt wird Gewalt durch List List aber durch Ges gen = List entfrafftet / und die sich einbilden/ auff bester hut zu senn/fallen am geschwins desten in das Unglück / indem einer dem ans deren nicht trauet / werden bende dem drit= ten zu einem Raub. Aber zu dem Zweck zu kommen / schließ ich auß Betrachtung der unersättlichen Begierd der meisten/wo nicht aller Menschen / daß der von zwelff Menschen besessene Fisch in dem Wasser gleiche / auch villeicht mehrere Würckung thun wurde / als die Teufel unter den Schweinen gethan/namlich er wurde alles 3u

zu verstören und außzurotten trachten/mehr als alle andere / auch grösser = und stärckere Fisch / weil er von solchen regiert wurde / die zu allen Zeiten im Verfolgen anderer sich geübet / in Außrottung anderer ihr Ehr und Glück gesucht / und in Außfindung vers derblicher Rustzeugen getrachtet / es andern vorzuthun. Sat ein Attila , ein Tamerlan einsig so viel Unheils zu stifften wussen! warum solten ihrer zwelff mit zusammens gespannten Geisteren nicht ein gleiches vermögen außzurichten? Ein mehrers aber wur= den sie dörffen/weil unter den Fischen kein Gesat ist / sie wurden auch den Streit/ den zwen grosse Männer geheget / von dem of: fenen oder beschlossenen Meer bald erörtes ren und zeigen / daß / der die Frenheit / sels biges zu gebrauchen / habe / deme nicht an Macht fehlet. Villeicht wurde er mit seis ner groffen Kisch = Macht den kuhnen Menschen ein Verwiß thun / daß sie ihre Grens ken übersteigen / und ihr Leben so leicht einem Zoll = dicken Brett anvertrauten Nur-Das/ ihren Begierden abzuholen / was andere verachten; Ja wann die Menschen nicht vorber den Fischen ihren Tribut entrichteten / ihre Knechtschafft bezeugend / wurden sie mehrere Ubel zu gewarten haben / als ein Jona / sie wurden wohl der neuen Welt die besten Wächter gewesen senn / wann ihr Interesse gewesen ware / die Spanier abzus halten;

halten; Die Meer - Fische verhalten sich wie die Schweißer gegen ihre friegenden Benachbahrten / sie nehmen auß benderen Schaden ihr Nugen. Diß thate auch der bemenschte Fisch mehr als die anderen / er wurde aller seiner Wuth und Eprannen ein wahrscheinliche Ursach vorwenden; Wie der Menschen Gebrauch ist; nicht sich zu recht= fertigen / sondern andere zu betriegen / wie ein Artabanus gethan / und seine Nachfolger biß auff unsere Zeiten. Wurde ihme vorgehalten / er verschlinge andere / obschon er satt sen / wurde der sagen / weil er diß an anderen gesehen/ sepe ein gleiches auch ihm zu thun erlaubt / oder mit mehrerem Schein des Rechten/ der andere habe gefehlet/und damit habe er ihne gestrafft / gesett / der andere hatte gefehlt/ so ist dennoch nicht der Kehler / sondern die Begierd die Ursach der Straff gewesen / aber solche Ursachen vor= wenden / ist nutslich / wo sie von selbst / oder nothwendig muffen geglaubet werden; Der Wolff in der Fabel wendet auch Ursachen vor/warum er das Schaaf angreiffe/weil aber selbige unbillich mahren / billichte sie der Gewalt / und mußte das Schaaf her halten. Go machte es der Wallfisch auff Angeben seiner Gasten. Bilde man sich nun ein / die übrigen Fisch merckten / daß Dieser ihr ehemaliger Mit = Gesell nicht weis ter andere verfolget / als die Natur ihne geheissen/

geheissen / jest aber ohn Hunger und Nothwendigfeit allem nachstelle / und zwar auf Trieb deren / die GDII mit Bernunfft begabet; mit allem Roth wendigen beschencket; damit fie von der Thieren Natur fich unterscheiden/ sie unter einander in gemet ner Freud lebten ; Unftat deffen aber wurden fie feben/ daß sie das Ihrige verachten / nach anderem streben/ ohn den Begierden ein Ziel zu frecken; Die Ver: nunfft gebrauchen / alles Fremde an fich zu bringen; felbst den Tod nicht schenen / nur andern das Leben zu nehmen. O schandtliches Leben der Menschen / wurden fie fagen! Es waren noch viele Gedancken über die vorgenommene Matern mitzutheilen / weil ich aber nit gut finde / genauer auff uns zu kommen/ hoffe ich / dismahl dem geneigten Leser genug ges than zu haben / indem ich Anlaß dargereichet / weis ter zu gehen / in Betrachtung ber unumschranckten schandtlichen Begierden der Menschen / wie selbige auch die wild : und rauberisten Fische / benen die Natur zu ihrem Unterhalt nichts als ihr eigen Geschlecht gegeben / überwinden / da sie doch so viel und überflüßige Mittel haben / nicht nur ju ihrer Nothdurfft / sondern auch zu ihrer Wollust zu ges Vorzeiten / als ber Gohn Cyri Cambranchen. byses die in Ruhe und in hochster Zufriedenheit les benden Æthiopier befriegen wolte / ließ der Konig dem Cambysi seine gottlose Begierd nach fremdem Gut vorhalten / sagende: Wann er ein gerechter König ware / wurde er nichts Fremdes begehren / auch die nicht in Knechtschafft zwingen wollen / von welchen er nicht beleidiget worden. Er dancke den Gotteren / daß sie den Æthiopieren keine Begierd nach fremdem Gut eingegeben. Diß fene gu einem Erempel geredt.

Repullen/

Trasimachus,